



**CONTRIBUTORS
&
ABSTRACTS**

Idee, Konzept und Organisation:

Dr. Wolfgang Cortjaens

wcortjaens@yahoo.de

(Herzogenrath / Berlin)

und

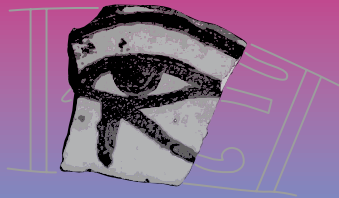
Dr. Christian E. Loeben

Christian.Loeben@Hannover-Stadt.de

(Ägyptische und islamische Sammlungen,

Museum August Kestner, Hannover)

getragen von:



Kunst- und Kulturstiftung Hannover

DIE TAGUNG

Die Tagung „Winckelmann and His Passionate Followers“ möchte den durch mehrere aktuelle Veröffentlichungen und die Ausstellung „Winckelmann – Das göttliche Geschlecht“ im Schwulen Museum in Berlin (2017) neu angestoßenen Diskurs um Winckelmanns von ihm selbst nie verhehlte Homosexualität nachspüren, indem sie diese als konstituierendes Element seiner Interpretation nicht nur antiker Kunst und Kultur aufgreift. Mit Winckelmann wurde (männliche) Schönheit zum Gegenstand der Wissenschaft. Über den biografischen Zugriff hinaus soll hinterfragt werden, inwieweit sich die Geistes- und Kulturwissenschaften unter Winckelmanns Einfluss für eine „queere“ Lesart der Antike öffneten und ein Bild idealer Männlichkeit generierten, das belehrend und begehrenswert zugleich war. Die Queer und Gender Studies bieten hier lohnende Ansätze. Zentrale These der Tagung ist, dass gerade die Archäologie einem international agierenden Netzwerk von Gelehrten und Sammler_innen neue Möglichkeiten eröffnete, einen gleichsam unter der Oberfläche wirksamen Diskurs abseits traditioneller Geschlechterrollen zu entfalten und die erotologische Praxis auf das Gebiet des Antikenstudiums auszuweiten. Im Mittelpunkt stehen die Erotik des Begehrens als Trieb des Forschens, des Sammelns und der künstlerischen bzw. literarischen Produktionen. Dabei sollen sowohl die Zeitgenossen Winckelmanns als auch seine „Passionate

Followers“ bis in die Gegenwart behandelt werden, jene kulturelle Elite aus teilweise offen ihre gleichgeschlechtlichen Neigungen auslebenden Archäologen und Mäzene, Sammler_innen, Literaten und Künstler_innen, die in der Aneignung der (griechischen) Antike das Potenzial zu einem ästhetischen und gesellschaftlichen Neuanfang sahen.

THE CONFERENCE

The “Winckelmann and His Passionate Followers” conference wishes to take up the discussion initiated by several recent publications in addition to the “Winckelmann – The Divine Sex” exhibition at the Schwules Museum, Berlin (2017) concerning Winckelmann’s never concealed homosexuality by examining it as a constitutive element of his interpretation of ancient art and culture. With Winckelmann, (male) beauty became a subject of scholarship. Besides such biographical aspects, the question will be posed concerning the extent to which Winckelmann’s influence led to an opening up of the humanities and cultural studies to a ‘queer’ reading of antiquity, generating a picture of ideal masculinity that was both instructive and desirable. Queer and gender studies offer rewarding approaches. The central theme of the conference concerns the new possibilities offered by archaeology in particular to an international network of scholars with a view to un-

folding a penetrating discourse over and above traditional gender roles and expanding the erotological practice to encompass the study of ancient history. Focus is placed on the eroticism of desire as an impulse for research, for collecting and for artistic as well as literary production. In the process, Winckelmann’s contemporaries as well as his ‘passionate followers’ to the present day will be discussed, these members of the cultural elite encompassing archaeologists and patrons, collectors, literary figures and artists, some of whom openly lived out their homosexual inclinations, who saw the potential for a fresh aesthetic and societal start in the appropriation of classical (Greek) antiquity.



DR. CHRISTIAN BAYER

Kurator des Pelizaeus-Museums (Ägyptologie)

Roemer- und Pelizaeus-Museum GmbH
Am Steine 1-2
D – 31134 Hildesheim
Tel. +49 (0)5121 936921

c.bayer@rpmuseum.de

Dr. Christian Bayer (*1969), Gerstenberg-Kurator am Roemer- und Pelizaeus-Museum in Hildesheim (seit 2013), 1997 bis 2011 Studium der Ägyptologie, Vorderasiatischen Altertumskunde und Koptologie in Münster, 2011 Promotion ebenda mit einer ikonographischen Studie zur Königin Teje, Mitarbeit an verschiedenen Forschungsprojekten, Honorary Research Fellow der University of Aberdeen (seit 2017).

Publikationen (Auswahl): Echnaton – Sonnenhymnen, Reclam Stuttgart 2007; Die den Herrn Beider Länder mit ihrer Schönheit erfreut. TEJE – Eine ikonographische Studie, Ruhpolding 2014; diverse Artikel und Katalogbeiträge, zuletzt: Ein neues Relief der Königin Teje in Hildesheim, in: A. I. Blöbaum / M. Eaton-Krauss / A. Wüthrich (Hrsg.): Pèrègrinations avec Erhart Graefe. Festschrift zu seinem 75. Geburtstag, ÄAT 87, Münster 2018, 29–36.

Führung durch die **Dauerausstellung des Roemer- und Pelizaeus-Museums**

DR. HELMUT BRANDL

Freier Mitarbeiter

Projekt „Museen im Nildelta“ (M.i.N.)
c/o Archäologie und Kulturgeschichte
Nordostafrikas (AKNOA)

Humboldt-Universität zu Berlin
Unter den Linden 6
D – 10099 Berlin
Tel.: +49 (0)178 1848071 (Mob. privat)

brandl@project-min.de

Dr. Helmut Brandl (*1963), Ägyptologe, freier Mitarbeiter im Projekt „Museen im Nildelta“. Promotionsstudium am Seminar für Ägyptologie und Sudanarchäologie der Humboldt-Universität zu Berlin (1997-2003); Dissertation: „Untersuchungen zur steinernen Privatplastik der Dritten Zwischenzeit: Typologie – Ikonographie – Stilistik“. Teilnahme an den Grabungen der Universität Potsdam in Bubastis (Tell Basta) 2008 und 2009. Magisterstudium an der Ludwig-Maximilians-Universität, München (1989-1995); Hauptfach: Ägyptologie; Nebenfächer: Indologie, Philologie des Christlichen Orients, Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie; Magisterarbeit: „Die Privatstellen der Amarnazeit“.

Publikationen (Auswahl): Egyptian Antiquities from the Eastern Nile

Delta. The Collection of the Sharkeya National Museum at Herri- at Raznah. Museums in the Nile Delta, vol. 2, Berlin 2014 (Hg., mit Mohamed I. Bakr und Faye Kalloniatis); Egyptian Antiquities from Kufur Nigm and Bubastis. The Museum of the University of Zagazig. Museums in the Nile Delta, vol. 1. Berlin 2010. Herausgeber (mit Mohamed I. Bakr und Faye Kalloniatis). Neuere Artikel : "Ein Kleinod des ägyptischen Historismus: Das archäologische Museum von Ismaili", in: ANTIKE WELT - Zeitschrift für Archäologie und Kulturgeschichte, Nr. 5 (2017), S. 86-89; "L'autoreprésentation des élites à l'Époque Libyenne: Statues privées égyptiennes entre le Nouvel Empire et l'Époque Tardive", in: LA TROISIÈME PÉRIODE INTERMÉDIAIRE - ART ET ARCHÉOLOGIE. ÉGYPTE AFRIQUE & ORIENT N° 81, Mars - Avril - Mai 2016, S. 11-20; "Late Middle Kingdom or Late Period? Re-Considering the "Realistic" Statue Head Munich, ÄS 1622", in: Gianluca Miniacci / Wolfram Grajetzki (eds.): The World of Middle Kingdom Egypt (2000-1550 BC). Contributions on Archaeology, Art, Religion, and Written Sources, Middle Kingdom Studies 1. London 2015, S. 43-56; "A Bichrome Faience Statuette of Bastet from the Reign of Takeloth III, in: KLEINE GÖTTER – GROSSE GÖTTER. Festschrift für Dieter Kessler zum 65. Geburtstag. Tuna el-Gebel – Bd. 4. Hg. von Mélanie C. Flossmann-Schütze (u.a.), Vaterstetten 2013, S. 67-90.

Moderation der **Sektion III: Gendering Archaeology**



DR. GIAN FRANCO CHIAI

Wissenschaftlicher Mitarbeiter / Lehrbeauftragter

Historische Geographie des antiken Mittelmeerraumes
Friedrich-Meinecke-Institut
Freie Universität Berlin
Koserstraße 20
D – 14195 Berlin
Tel.: +49 (0)178 6093985 (Mob. privat)

g_chai@yahoo.it

Dr. Gian Franco Chiai (*1971), Studium der Klassischen Archäologie, Magister 1997, Promotion 2001 (Doktorarbeit im Fach „Alte Geschichte“, Schwerpunkt: Griechische Geschichte - Mykenologie über das Thema „Troia, die Troas und die nordägäischen Regionen: Archäologie, Mythos und Geschichte“), seither zahlreiche Lehraufträge und wissenschaftliche Mitarbeit an verschiedenen interdisziplinären Forschungsprojekten der Freien Universität Berlin (u.a. Arbeitsbereich „Historische Geographie des antiken Mittelmeerraums“, 2012-2014) sowie anderer Hochschulen (Katholische Hochschule Eichstätt-Ingolstadt, Frankfurt am Main, Tübingen u.a.).

Publikationen (Auswahl): Athen, Rom, Jerusalem. Normentransfers in der Alten Welt. Akten der Tagung an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, Eichstätter Studien 66, Regensburg 2012 (mit A. Hartmann); Interpretatio romana/graeca/indigena. Religiöse Kommunikation zwischen Partikularisierung und Globalisierung, Me-

diterraneo Antico XV, Rom 2012 (mit R. Häussler, G. Kunz); *Bilder von dem Einen Gott. Die Rhetorik des Bildes in monotheistischen Gottesdarstellungen der römischen Spätantike* (Philologus Supplemente 6), Berlin 2016 (mit R. Hömke, A. Jenik); *Pollution and the Environment in Ancient Life and Thought* (Geographica Historica 36), Stuttgart 2017 (mit O. Cordovana); *Sacred Landscapes: Creation, Transformation and Manipulation* (mit R. Häussler, im Druck). Troia, la Troade ed il Nord Egeo nelle tradizioni mitiche greche. Contributo alla ricostruzione della geografia mitica di una regione nella memoria culturale greca (Mittelmeerstudien 16), Paderborn 2017.

IM DIENSTE DES EROS: WINCKELMANN, DIE GRIECHEN UND DIE KNABENLIEBE

Bei aufmerksamer Lektüre von Winckelmanns Schriften erkennt man, dass der Verfasser in seinen Ausführungen zu den griechischen und römischen Kunstwerken immer wieder versucht hat, sich in die Position des antiken Betrachters zu versetzen. Hierbei erweist sich die Gestalt des Eros für Winckelmann als eine Art Schlüsselfigur, nicht nur, um das antike Ideal des 'Schönen' zu erfassen, sondern auch in der Auseinandersetzung mit der eigenen Homosexualität. Winckelmann versuchte so, den Grund seiner tiefen Zuneigung zu Knaben zu erforschen und verstehen zu lernen.

Nach griechischer Überlieferung gilt Eros als der mächtigste unter den Göttern. Weder Aphrodite,

seine Mutter, als auch Zeus, ja immerhin der Götterkönig, konnten seinem Einfluss widerstehen. Im philosophischen Diskurs wurde Eros als eine schöpferische und somit Welt bewegende Kraft wahrgenommen, welche die gesamte Natur, wie auch sämtliche Aktivitäten der Menschen bestimmt. Winckelmann, der die griechische Literatur intensiv studiert hatte, kannte natürlich auch diese antiken Vorstellungen von Eros. Dadurch konnte er die ideale Schönheit der antiken Kunstwerke verstehen und erfassen, wie seine umfassenden Schriften zu dieser Thematik belegen.

Der Vortrag wird aufzeigen, dass Winckelmann durch seine kritische Lektüre der griechischen Literatur, und hier insbesondere Schriften Platons, versucht hat, die Knabenliebe, d.h. seine (damals wie heute verbotene) Zuneigung zu schönen Knaben, zu verstehen und ästhetisch zu begründen.



DR. WOLFGANG CORTJAENS

Bau- und Kunsthistoriker
(ehem. Schwules Museum, Berlin)

Plitschard 180
D – 52134 Herzogenrath
Tel.: +49 (0)2406 6688 388

wcortjaens@yahoo.de

Dr. Wolfgang Cortjaens (*1966), freier Kunsthistoriker und Kurator. Studium der Kunstgeschichte, Baugeschichte und Neueren Deutschen Literaturgeschichte in Aachen und Gent, 1995 Magister artium, 1999 Promotion über „Rheinische Altarbauten des Historismus“ (veröff. 2002, ausgezeichnet mit dem Paul-Clemen-Stipendium des Landschaftsverbandes Rheinland), 2002–2004 Volontariat an den Staatlichen Museen zu Berlin; 2004 Post-Doc-Fellowship am KADOC – Katholieke Universiteit Leuven, bis 2012 freier wissenschaftlicher Mitarbeiter ebenda; 2007–2009 Forschungsstipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft; Curatorial Assistant der Ausstellungen *Blicke auf Europa. Europa und die deutsche Malerei des 19. Jahrhunderts* (Brüssel / München 2007) und *Begas – Monumente für das Kaiserreich* (Deutsches Historisches Museum, Berlin 2010/11); 2011–2015 *Kustos* und stellvertretender Museumsleiter am *Begas Haus – Museum für Kunst und Regionalgeschichte Heinsberg*; 2016–2018 Archiv- und Bibliotheksleiter am *Schwulen*

Museum in Berlin, Kurator der Ausstellung *Winckelmann – Das göttliche Geschlecht* in Kooperation mit der *Klassik Stiftung Weimar* ebenda. Forschungsschwerpunkte: *Male-
rei, Architektur und Skulptur des 18. und 19. Jahrhunderts*; *regionale Ausprägungen von Kunststilen und Schulen*; *quellenkritische Editionen*.

Publikationen (Auswahl): *Historism and Cultural Identity in the Rhine-Meuse Region*, KADOC-Artes 10, Leuven University Press, 2008 (Hg., mit Jan De Maeyer und Tom Verschaffel); *Amis gothiques. Der Briefwechsel August Reichensperger und Jean-Baptiste Bethune*, Commission Royale d'Histoire: Brüssel 2011; *Stil-Linien diagrammatischer Kunstgeschichte*, Berlin/München 2014 (Hg., mit Karsten Heck, *Transformationen des Visuellen*, Bd. 2); *Winckelmann – Das göttliche Geschlecht*, Auswahlkatalog zur Ausstellung im Schwulen Museum* Berlin. Im Auftrag des Vorstandes hg. von Wolfgang Cortjaens, Petersberg 2017; Familienbande. Der Briefwechsel von Carl Joseph Begas d. Ä. mit Oscar Begas 1840–1854, Quellen zur deutschen Kunstgeschichte vom Klassizismus bis zur Gegenwart, Bd. 8, im Auftrag des Deutschen Vereins für Kunstwissenschaft hg. v. Bernhard Maaz, Köln/Weimar/Wien 2018; *Sammlungskatalog der Gemälde des 19. Jahrhunderts in der Hamburger Kunsthalle* (erscheint 2019, bearb., mit Karin Rhein). Aufsätze: „Der Berliner Bauforscher Franz Mertens, die Schule von Franzien und der Kölner Dom“, in: *Kölner Domblatt. Jahrbuch des Kölner Dombau-Vereins*, 2005, S. 151–184; „Die Wagenersche Gemäldesammlung und der Lütticher Salon als Spiegel nationaler 'Schulen'. Zur Rezeption Düsseldorfer Historienmalerei in Berlin und Belgien um 1850“, in: *Marburger Jahrbuch für Kunstwissenschaft*, Bd. 40 (2013), Weimar 2014, S. 249–270.

VERFEMTE GANYMEDEN. KENNER- SCHAFT ZWISCHEN REPRÄSENTA- TION, ATTITÜDE UND KARIKATUR

Nicht erst seit Winckelmann galt der Typus des gelehrten Kunstkenners' als eine hybride, verschrobene Spezies. Im 18. und 19. Jahrhundert erhielt durch die nun planmäßigen Ausgrabungen in Italien sowie den Anstieg von Veröffentlichungen zur Kunst der griechischen und römischen Antike genährte Antikenbegeisterung auch das Sammeln neuen Auftrieb, und zwar nun auch verstärkt außerhalb der bislang elitär unter sich' gebliebenen höfischen Zirkel. Viele der großen öffentlichen Museumsgründungen des 19. Jahrhunderts gehen auf ebenjene damals unter dem Einfluss Winckelmanns aufgebauten Privatsammlungen zurück: Baron Hüpsch in Darmstadt, Wallraf in Köln, Wallmoden und Kestner in Hannover. Während die Kenner und Sammler selbst sich inmitten eigener und fremder Preziosen abbilden ließen – Winckelmanns in seinem Todesjahr 1768 von Anton von Maron vollendetes Bildnis ist dafür ein so exzellentes wie vielschichtiges Beispiel –, fanden die zeitgenössischen Zeichner, Stecher, Maler und Schriftsteller häufig drastische Darstellungsmodi. Nicht selten diente ihnen das Antikenstudium als Folie für offene Anspielungen auf sexuelle Vorlieben, Laster und Perversionen. Viele dieser Darstellungen verraten weniger über den oder die Karikierte, denn über die Vorurteile und Wertmaßstäbe ihrer Entstehungszeit. Diesen ikonografi-

schen Wechselwirkungen soll anhand einiger Beispiele nachgespürt werden, wobei auch Mengs' und Casanovas berühmte Antikenfälschung Jupiter küsst Ganymed (um 1759/60) nicht unerwähnt bleiben wird, bietet gerade sie doch einen Schlüssel zum Verständnis der Winckelmannschen Ästhetik.



PROF. DR. WHITNEY DAVIS

George C. and Helen N. Pardee Professor of History and Theory of Ancient and Modern Art

Department of History of Art
University of California at Berkeley
416 Doe Library #6020
Berkeley, CA 94720
USA

Tel.: +1 (510) 643 7290 (messages only)

wmdavis@berkeley.edu

Professor Whitney Davis, PhD (*1958), George C. and Helen N. Pardee Professor of History and Theory of Ancient and Modern Art, Department of History of Art, University of California at Berkeley; Honorary Visiting Professor of Art History, University of York, UK. Studium: A.B., Harvard College, 1980 (Phi Beta Kappa), A.M., Harvard University, 1982, Ph.D., Harvard University, 1985; Junior Fellow, Society of Fellows, Harvard University, 1983-1986, Dissertation: *The Canonical Tradition in Ancient Egyptian Art*. Fellowships and Awards: Humanities Research Fund, Division of Arts & Humanities, UC Berkeley. 2012 Susanne K. Langer Award for Best Book in the Ecology of Symbolic Form (2012); Monograph Prize, American Society for Aesthetics: *A General Theory of Visual Culture*. Visiting Professor of Humanities, Ludwig-Maximilian University, Munich (2011); Distinguished Service Award, Division of

Arts & Humanities, College of Letters & Science, University of California at Berkeley (2006-07); Getty Scholar, Getty Research Institute for the History of Art and the Humanities (2005) u.a.

Publikationen (Auswahl): *Open Vision, and Closed, The Gombrich Lectures*, National Academy of Art, Hangzhou, China (erscheint 2018); *Visuality and Virtuality: Images and Pictures from Prehistory to Perspective*; Princeton University Press, 2017); *A General Theory of Visual Culture*, Princeton University Press, 2011 [Winner of 2011 Monograph Prize, American Society for Aesthetics, and 2012 Susanne K. Langer Award for Best Book in the Ecology of Symbolic Form, Media Ecology Association]; *Queer Beauty: Sexuality and Aesthetics from Winckelmann to Freud and Beyond*, New York: Columbia University Press, 2010; *Replications: Archaeology, Art History, Psychoanalysis*, Pennsylvania State UP, 1996 [Winner of the 1998 Gradiva Award for best book on psychoanalysis and the arts, National Association for the Advancement of Psychoanalysis]; *Drawing the Dream of the Wolfes: Homosexuality, Interpretation, and Freud's „Wolf Man“*, Indiana UP, 1995; *Masking the Blow: The Scene of Representation in Late Prehistoric Egyptian Art*, University of California Press, 1992; *The Canonical Tradition in Ancient Egyptian Art*, New York: Cambridge UP, 1989. Herausgeber (Senior Editor, u.a.): *Encyclopedia of Aesthetics*, ed.-in-chief Michael Kelly, 2nd ed. (New York: Oxford University Press, 2014), 6 vols.; *Gay and Lesbian Studies in Art History* (Binghamton, New York: Haworth Press/Harrington Park Press, 1994), published simultaneously as *The Journal of Homosexuality* 27, nos. 1/2 (1994). Neuere Aufsätze: "Ancient Egyptian Illusions," in *(Re)Productive Traditions in Ancient Egypt*, Liège: Presses universitaires de Liège, 2017 (Collection Aegyptiaca Leodiensia 10), S. 181-201; "Eternal Moment: Walter Pater on the Temporality of the Classical Ideal in Art," in *Pater the Classicist*, ed. Stefano-Maria Evangelista, Charles Martindale, and Elizabeth Prettejohn, Oxford: Oxford University Press, 49-80; "Scale and Pictoriality in Ancient Egyptian Painting and Sculpture," *Art History* 38 (2015), S. 268-85.

WINCKELMANN UNDER PSYCHOANALYSIS

One of the more neglected aspects of the reception of the thought and writing of J. J. Winckelmann concerns Winckelmann's influence on homoeroticist subcultures in Europe at the end of the nineteenth century and beginning of the twentieth century. Many gay men, and some women, identified themselves culturally as „Winckelmannians“ in one way or another. Even if they had not read Winckelmann in depth, they had absorbed his ideas about the homoerotic determinations of Greek visual culture, and enacted them in their own programs of interior decor, personal comportment, aesthetic taste, and artistic preference, especially in the context of the emergence of modernist arts that were moving rapidly away from the classicizing ideals espoused by the Winckelmannian and academic traditions. In turn, these people sometimes found their way into juridical, medical, and psychiatric institutions, where their cultural interests were re-read (and often mis-read) in terms of new concepts of inversion, homosexuality, bisexuality, fetishism, and narcissism - concepts retroactively applied to Winckelmann himself. The lecture explores this dynamic specifically in the case of gay patients who found their way into psychoanalysis with Sigmund Freud and his students.



PROF. DR. SUSANNE DEICHER

Professorin für Kunstgeschichte

Kunstgeschichte, Architektur- und Designtheorie

FG Design und Gestaltung

Hochschule Wismar

University of Applied Sciences, Technology,

Business and Design

Philipp-Müller-Straße 14

D – 23966 Wismar

Tel.: +49 (0)3841 7537355

susanne.deicher@hs-wismar.de

Prof. Dr. Susanne Deicher (*1959), ab 1979 Studium der Kunstgeschichte, der Ägyptologie sowie der Germanistik und Anglistik an der Georg-August-Universität in Göttingen und der Freien Universität Berlin; ab 1989: Lehraufträge, Wissenschaftliche Mitarbeiterstellen und Professurvertretungen an der Universität der Künste Berlin, der Rijksuniversiteit Limburg in Maastricht, der Universität Tübingen und der Kunsthochschule Weißensee in Berlin. 1993 Promotion in Kunstgeschichte an der Freien Universität Berlin, bei Eberhard König, Thema „Piet Mondrian und die protestantische Erweckungsbewegung in den Niederlanden“. Seit 1997 Professorin für Kunstgeschichte an der Fakultät Gestaltung der Hochschule Wismar.

Publikationen (Auswahl): Piet Mondrian 1872-1944. Konstruktion über dem Leeren, Köln 1994; Piet Mondrian. Protestantismus und Modernität, Berlin 1995; Die Liste. Ordnungen von Dingen und Menschen in Ägypten, Berlin 2015 (Hg., mit Erik Maroko). Aufsätze: „Kunstform und Ursprung“, in: Joseph Imorde und Jan Pieper (Hgg.), Die Grandtour in Moderne und Nachmoderne, Tübingen 2008, S. 31-63 (Reihe der Villa Vigoni Bd. 20); „Der Architekt als Übersetzer. Karl Friedrich Schinkel über das Fremde und über die Ordnung der Architektur“, in: Axel Rügler (Hg.): Italien in Preußen. Preußen in Italien, Stendal 2006, S. 116-131 (Schriften der Winckelmann-Gesellschaft Bd. XXV).

MUSKELSPIEL IN DER CAPPELLA SISTINA

Zu den zeitgenössischen Bewunderern Winckelmanns zählte bekanntlich auch Goethe, der dem Antiquar in seinem Essay Winckelmann und sein Jahrhundert (1805) ein Denkmal gesetzt hat. Doch was verdankte Goethe eigentlich Winckelmann? Keineswegs nur die Kenntnis der Antiken. Vielmehr entwickelte er in Anlehnung an dessen theoretische Schriften zur Antikenrezeption einen Modus der Wahrnehmung von Kunst, der grob als körperorientiert und sensualistisch eingeordnet werden kann. Sehr viel genauer beschreibt Goethe selbst in programmatischen Passagen der Italienischen Reise seine Begegnung mit Kunstwerken, die eine rezeptorische Aktivierung von Muskelspannungen und Bewegungsempfindungen auslösen und den Betrachter zum aktiven Spiegelbild der Körperlichkeit von insbesondere männlichen Aktdarstel-

lungen machen, die er im Kunsterlebnis in sich gleichsam aufnimmt. Die zentrale Passage, in der diese implizit homoerotische Weise der Kunsterfahrung geschildert wird, ist der Bericht von der Besichtigung von Michelangelos Deckenfresken in der Sixtinischen Kapelle in Rom. Ergänzt wird diese Positionierung Goethes durch weitere, verwandte Kunstbetrachtungen, die im Text der 'Italienischen Reise' immer wieder auftauchen und verdeutlichen können, daß es sich um eine theoretisch konsistente Ästhetik der virtuellen Inkorporation eines bewegten, erotisch und sensuell besonders aktiven, bewunderten und vorzugsweise männlichen Körperschemas im Akt der Rezeption handelt.



DR. MARTIN DÖNIKE

Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Alexander von Humboldt-Professur für Neuzeitliche Schriftkultur und europäischen Wissenstransfer
Germanistisches Institut
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Ludwig-Wucherer-Straße 2, Raum E 15
D – 06099 Halle (Saale)
Tel. +49 (0)345 55 23564

martin.doenike@germanistik.uni-halle.de

Dr. Martin Dönike (*1970), Studium der Fächer Neuere deutsche Literatur, Kunstgeschichte und Philosophie in Kassel und Berlin; Promotion mit einer Arbeit zum Thema „Pathos, Ausdruck, Bewegung. Zur Ästhetik des Weimarer Klassizismus 1796-1806; 2005-2012 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am SFB 644 «Transformationen der Antike», Humboldt-Universität zu Berlin; seit 2015 Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Alexander von Humboldt-Professur für Neuzeitliche Schriftkultur und europäischen Wissenstransfer (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg) und Mitkurator der Weimarer Ausstellung «Winckelmann. Moderne Antike» (2017).

Publikationen (Auswahl): Pathos, Ausdruck und Bewegung. Zur Ästhetik des Weimarer Klassizismus 1796-1806, de Gruyter: Berlin und New York 2005; Altertumskundliches Wissen in Weimar, Berlin/Boston 2013; Winckelmann. Moderne Antike, Ausstellungskatalog

Neues Museum Weimar 2017 (Hg., mit Élisabeth Décultot, Wolfgang Holler, Claudia Keller, Thorsten Valk und Bettina Werche), München 2017. Aufsätze: „Zwiespältige Einfalt. Johann Joachim Winckelmanns Dresdner Schriften über die Nachahmung zwischen Aufrichtigkeitsethos und Verstellungskunst“, in: Aufklärung. Interdisziplinäres Jahrbuch zur Erforschung des 18. Jahrhunderts und seiner Wirkungsgeschichte, 27 (2015), Thema: Winckelmann, hg. von E. Décultot und F. Vollhardt, S. 135-160.

Moderation der **Sektion II: Agent_innen des Geschmacks: Sammler_innen – Mäzen_innen – Connoisseurs**



DR. CHRISTINA DONGOWSKI

Freie Autorin

Kniebisstraße 10
D – 70188 Stuttgart
Tel.: +49 (0)711 722 30 820

cdongowski@web.de

Dr. Christina Dongowski (*1969), Ghostwriter, Bloggerin und freie Autorin in Stuttgart. Studium der Germanistik, Kunstgeschichte und Philosophie an der Justus-Liebig-Universität Gießen, Promotion 2001 im Rahmen des Graduiertenkollegs „Klassik und Romantik im europäischen Kontext“ zu Winckelmann als Kunstschriftsteller (s. unten). Schreibt u.a. für die Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ) und den Merkur.

Publikationen (Auswahl): Konstruktionen von Text, Körper und Skulptur in J. J. Winckelmanns Hermeneutik der Antike, Giessen, Univ.-Diss. 2001 / Online-Publikation 2006.

Moderation der **Sektion IV: Queere Lesarten in Wissenschaftsgeschichte und Alltagskultur**

DAVID ELEUTERIO

PhD student (Klassische Archäologie)

CAPES Foundation research grant

Centro de Estudos em Arqueologia, Artes e Ciências do Património – CEAACP

Universidade de Coimbra / Portugal

Praceta Falcão Resende n.º 2, 1.ºD

P – 3000-164, Olivais, Coimbra

Portugal

Tel. +351 (0)91 6367851 (Mob. privat)

david-alma@hotmail.com

David Almeida Eleuterio (*1988), Member of CEAACP Research Centre. PhD student in Archaeology in co-tutorship between University of Coimbra and University of Naples «L'Orientale». CAPES Foundation research grant, Ministry of Education of Brazil. Teilnahme an Ausgrabungen, u a. Archäologischer Komplex Villa San Silvestro, Comuna de Cascia – Scientific Coordinators: PhD Filippo Coarelli / PhD Paolo Braconi – Umbria – Italy (2011); Archäologischer Komplex Sanctuary of Diana Nemorensis, Comuna de Nemi – Scientific Coordinators: PhD Filippo Coarelli / PhD Paolo Braconi – Lazio – Italy (2009 / 2011).

Publikationen (Auswahl): „NIHIL DURARE POTEST TEMPORE PERPETUO. Desafios contemporâneos à eficaz tutela do Património

Arqueológico Vesuviano”, in: Actas do IV Fórum Luso-Brasileiro, de Arqueologia Urbana, Universidade do Algarve, Faro, Portugal, S. 1-16; „Pompei tra misure di conservazione strutturale e gestione della fruizione turista. Il caso delle insulae 3 e 4 della Regio VI”, in: M. Quagliuolo (Hg.), Proceedings of the V HERITY Conference “Service for Culture: a Visit of Quality”, ENOTRIA-DRI, Rom, S. 1-7 (im Druck); “O papel da Arqueologia na socialização do património. A profissão e as actuais directrizes de tutela e salvaguarda do Património Arqueológico Português e Italiano.”, in: Revista da Sociedade Portuguesa de Antropologia e Etnologia, n.os 53-55, Porto, Portugal, pp. 42-60.

QUI NUNC EXTREMIS ASIAE IAM VICTOR IN ORIS INBELLEM AVERTIS ROMANIS ARCIBUS INDUM — THE DIDO'S MYTH IN THE DOMESTIC POMPEIAN ICONOGRAPHY

The two prominent verses from the II Book of Virgil's Georgics enlightens the role the annexation of the Ptolemaic Kingdom played in the creation of Gens Iulia legitimization discourse. Under the mythical greatness of the past, Octavian ably forged an authentic literary and iconographic school that will serve the establishment of his power in Rome. Pompeii, as roman municipium, was the perfect place for the discourse to spread in the middle class, serving the interests of its social ascension. The goal of this paper is to present the case study of the Do-

mus dell'Accademia di Musica VI 3,7-25-26, focused in my doctoral project. In the triclinium of this canonic house, layed the representation of the myth of Dido, also described by Virgil in the Aeneid, where the Battle of Actium stands as a struggle between roman values and eastern principles. The parietal decoration, dated 54AD, raises the question of 85 years after the fall of the last Hellenistic Kingdom, how the social values were transfered and transformed by the roman citizens with the Principality Augustan. How this strong oriental female character gained relevance in the roman society enduring until contemporaneity.



DR. JANA ESTHER FRIES

Referatsleiterin Stützpunkt Oldenburg

Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege

Ofener Straße 15

D – 26121 Oldenburg

Tel.: +49 (0)441 799-2120

jana.fries@nld.niedersachsen.de

Dr. Jana Esther Fries (*1969), Studium der Ur- und Frühgeschichte, Klassischen Archäologie und Pädagogik in Gießen und Kiel, Magistra 1995, ab 1996 rund fünf Jahre Grabungsleiterin bei verschiedenen Landesämtern für Denkmalpflege, Promotion 2004 über „Die Hallstattzeit im Nördlinger Ries“, seit 2007 Bezirksarchäologin Oldenburg beim Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege, Lehrbeauftragte der Universität Oldenburg. Forschungsinteressen: Eisenzeit, Siedlungsarchäologie, feministische Archäologie, Außenwirkung von Archäologie und Bodendenkmalpflege; seit 1991 aktiv im Netzwerk archäologisch arbeitender Frauen, Co-Sprecherin der AG Geschlechterforschung bei den deutschen Verbänden für Altertumsforschung.

Publikationen (Auswahl): *Situating Gender in European Archaeologies*. *Archaeolingua minor series* 29, Budapest 2010 (Hg., mit Liv Helga Dommasnes, Tove Hjørungdal, Sandra Montón-Subias, u.a.); *Mädchen im Altertum - Girls in Antiquity*. *Frauen – Forschung – Archäologie* 11, Münster 2014 (Hg., mit Susanne Moraw, Anna Kieburg); *Images*

of the Past. Gender and its Representations. Frauen – Forschung – Archäologie 12, Münster 2017 (Hg., mit Doris Gutmiedl-Schümann, Jo Zalea Matias und Ulrike Rambuscheck).

BONES, STONES AND STATISTICS: HOW TO RESEARCH PREHISTORIC GENDER

In contrast to classical archaeology, prehistoric archaeology is a product of middle class amateurs of the 19th century. That is one reason why - at least until the 1980s - it comprised and was built upon a mostly unspoken paradigm of genders that followed the traditional image of the middle class family. Within the last 25-30 years feminist archaeologists have challenged that unspoken paradigm, turned their own subject into an object of investigation and developed methods of researching gender concepts of the past. To investigate gender patterns during periods without written records confronts us with our own, more or less unconscious concepts. Therefore a theoretical framework is crucial and methods are required, which take the danger of gender biases into account. In my paper I will discuss the fundamental theoretical concepts of prehistoric gender archaeology, a few results and some of the many open questions.

OLIVER GAUERT, M.A.

Ägyptologin und Ausstellungskuratorin

Roemer- und Pelizaeus-Museum GmbH

Am Steine 1-2

D – 31134 Hildesheim

Tel. +49 (0)5121 936914

o.gauert@rpmuseum.de

Oliver Gauert (*1971) Ausstellungskuratorin am Roemer- und Pelizaeus-Museum Hildesheim. Studium der Ägyptologie, der Philosophie und der Koptologie in Göttingen und Moskau, langjährige Tätigkeit für internationale Unternehmensberatungsgesellschaften, Lehraufträge an den Universitäten Marburg, Moskau und Münster (Ägyptologie) sowie Hildesheim (Philosophie), seit 2015 Koordinatorin des Hildesheimer Mumienforschungsprojektes

Publikationen (Auswahl): Египтология в германии: центры, основные направления исследований, обучение. In: Древний Восток и античный мир VII, 2005, S. 280-288 (mit Olga Tomashevich); Die Debatte um die Königlichen „Kenotaphe“ in der Frühzeit. In: Sokar 18, 2009, S. 8-19 (mit Jan Bock); Mumien als aussagekräftige Quellen für die historischen Wissenschaften – Eine kurze Geschichte der Mumienforschung. In: Schulz, Regine / Bayer, Christian / Gauert, Oliver (Hrsg.). Mumien der Welt. Hildesheim 2016, S. 12-19; Die Mumien der Guanachen. Von den Berichten der frühen Chronisten zu den Ergebnissen der modernen Forschung. In: Antike Welt 6, 2016, S. 25-29; Into the Forever. Depicting Mummification. In: Babej, Marc Erwin (Hrsg.). Yesterday – Tomorrow. A Work in Aspective Realism. Heidelberg/Berlin 2017, S. 197-207.

Führung durch die **Sonderausstellung**
„Ta-cheru – Eine Reise ins Innere der Mumie!“

DR. THOMAS E. GERTZEN

Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien

Am Neuen Markt 8

D – 14467 Potsdam

Tel.: +49 (0)331 280 94 17

thomasgertzen@aol.com

Dr. Thomas L. Gertzen (*1981), Studium der Ägyptologie, Assyriologie und klassischen Archäologie an den Universitäten Münster, Berlin (FU) und Oxford, Promotion 2013 mit einer Arbeit über die „Berliner Schule“ der Ägyptologie am Lehrstuhl für Wissenschaftsgeschichte der HU Berlin. Nach der Teilnahme an verschiedenen nationalen und internationalen Forschungsprojekten zur Geschichte der Ägyptologie setzt er sich gegenwärtig als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Moses-Mendelssohn-Zentrum für europäisch-jüdische Studien in Potsdam mit den konfessionellen Hintergründen und der Rolle von Antisemitismus in der Altorientalistik auseinander. 2017 veröffentlichte er eine „Einführung in die Wissenschaftsgeschichte der Ägyptologie“ und befasst sich in seinen Publikationen mit Fragestellungen der Disziplinengeschichte und Rezeption der Kulturen des Alten Orients.

Publikationen (Auswahl): École de Berlin und „Goldenes Zeitalter“ (1882-1914) der Ägyptologie als Wissenschaft: Das Lehrer-Schüler-Verhältnis von Ebers, Erman und Sethe, Berlin u.a. 2013; Jean Pierre Adolphe Erman und die Begründung der Ägyptologie als Wissenschaft, Jüdische Miniaturen, 180, Berlin 2015; Die Berliner Schule der Ägyptologie im Dritten Reich: Begegnung mit Hermann Grapow (1885-1967), Berlin 2015; Judentum und Konfession in der Geschichte der deutschsprachigen Ägyptologie, Berlin 2017; Einführung in die Wissenschaftsgeschichte der Ägyptologie, Einführungen und Quellentexte zur Ägyptologie, Bd. 10, Münster/Wien/Zürich/London 2017.

„WIE SICH EBEN NUR EIN HYSTERISCHER MENSCH BENEHMEN KANN“ HOMOPHOBIE UND ANTI-SEMITISMUS IN DER GESCHICHTE DER ÄGYPTOLOGIE. DER FALL FRIEDRICH WILHELM FREIHERR VON BISSING (1873—1956)

Als Sohn des späteren Flügeladjutanten Wilhelms II., Moritz von Bissing, schien der Lebensweg von Friedrich Wilhelm vorgezeichnet. Gegen den Willen des Vaters entschied er sich für eine Laufbahn als Gelehrter. Dabei mag auch eine künstlerische Prägung durch seine Großmutter, Mathilde Wesendonck, der „Muse“ Richard Wagners, eine Rolle gespielt haben. Frühzeitig bemerkten Zeitgenossen

des Freiherrn bei ihm „Nervosität“ oder gar „Hysterie“. Im „Zeitalter der Nervosität“ (Joachim Radkau) fiel er aber vor allem durch seinen Antisemitismus auf. Nach Ende des Ersten Weltkrieges wich er den politischen Auseinandersetzungen in Deutschland, durch die Annahme einer Professur in Utrecht aus, betätigte sich aber weiter politisch und betrachtete Adolf Hitler als Heilsbringer. Wegen einem Annäherungsversuch gegenüber einem jungen Mann ging er seiner neuen Anstellung wieder verlustig und die Familie erwog sogar eine Entmündigung, um ihn vor Strafverfolgung zu bewahren. Der Vortrag unternimmt den Versuch, Bissings Homosexualität als konstitutiv für seine gesamte Biografie zu interpretieren: Das belastete Verhältnis zu seinem Vater; die Entscheidung gegen eine militärische Laufbahn; die betonte Virilität in seinen politischen Schriften bis hin zum Antisemitismus lassen sich hiermit in Verbindung bringen.



PROF. DR. FRIEDRICH-WILHELM VON HASE

Archäologe

(ehem. Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz und Universität Wien)

Schopenhauerstraße 9

D – 68165 Mannheim

Tel. +49 (0)621 7284 2962

friewihase@googlemail.com

Prof. Dr. Friedrich-Wilhelm von Hase (*1937) studierte Klassische Archäologie, Vor- und Frühgeschichte, Ethnologie und Alte Geschichte an der Universität Göttingen und der Universität „La Sapienza“ in Rom. 1966 wurde er dort mit der Dissertation „Trensen in Gräbern der frühen Eisenzeit Mittel- und Oberitaliens“ promoviert. 1971 bis 1976 war er Forschungsstipendiat der DFG an der Abteilung Rom des Deutschen Archäologischen Instituts. Von 1976 bis 1979 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Archäologischen Institut der Universität Gießen tätig, von 1979 bis 1983 am Reiß-Museum in Mannheim, von 1983 bis zum Eintritt in den Ruhestand im Jahre 2002 als Oberkonservator und Leiter der Öffentlichkeitsarbeit am Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz. 1994 wurde er zum Honorarprofessor an der Universität Wien ernannt, wo er seit Jahren Vorlesungen und Übungen am

Archäologischen Institut abgehalten hatte. Nach seinem Eintritt in den Ruhestand arbeitete er als Verfasser von Katalogbeiträgen und Übersetzer an Ausstellungen mit, die sich mit dem antiken Italien beschäftigten, u.a. in den Reiss-Engelhorn-Museen in Mannheim, im Landesmuseum für Vorgeschichte in Halle, im Badischen Landesmuseum in Karlsruhe (Antikenabteilung), im Antikenmuseum Basel und in der Sammlung Ludwig in Basel sowie in der Kunsthalle der Hypo-Kultur Stiftung in München. Er ist korrespondierendes Mitglied des Deutschen Archäologischen Instituts (1987) und des Österreichischen Archäologischen Instituts (1998) sowie des Istituto di Studi Etruschi (Florenz). Sein wissenschaftlicher Forschungsschwerpunkt liegt auf dem Gebiet der italischen Vor- und Frühgeschichte, der mitteleuropäischen Hallstattzeit, der Etruskologie und der Wissenschaftsgeschichte seiner Fächer.

Publikationen (Auswahl): Die Tensen der Früheisenzeit in Italien (München 1969); Présences étrusques et italiques dans les sanctuaires grècs (VIII - VII siècles av. J. C.), in: Les Étrusques, les plus religieux des hommes. Actes du colloque international. Galeries nationales du Grand Palais, 17 - 19 novembre 1992, XII Rencontre de l'École du Louvre (Paris 1997) 293-322; Zur Rezeption Homerischer Dichtung in der frühen etruskischen Bildkunst, in: J. Latacz - T. Greub - P. Blome - A. Wiczorek, Homer. Der Mythos von Troja in Dichtung und Kunst. Ausstellungskatalog Basel (München 2008) 221-231; Die Wiederentdeckung von Herculaneum - Pompeji und Johann Joachim Winckelmann, in: Harald Meller, Jens Arne Dickmann, Pompeji - Herculaneum, Katastrophen am Vesuv (München 2011) 328-335; Hrsg.: Die Kunst der Griechen mit der Seele suchend. Winckelmann in seiner Zeit

(Mainz, 2017); Hitlers Rache. Das Stauffenberg-Attentat und seine Folgen für die Familien der Verschwörer (Holzgerlingen 2014)

Impulsvortrag zu Etappen im Leben von J.J.Winckelmann vor der **Abschlussdiskussion**



DR. AMGAD JOSEPH

Lecturer at Helwan University, Cairo / Egypt

Honorary Research Fellow (Egyptology)

Department of Archaeology, Classics and Egyptology

University of Liverpool

12-14 Abercromby Square

GB – Liverpool L69 7WZ

England / GB / UK

Tel. +44 (0)151 794 2467

a.elwakeel@liverpool.ac.uk

Dr. Amgad Joseph Elwakeel (*1978), Lecturer at Helwan University, Cairo, Egypt. Bachelor of Science, tourist guidance department, Helwan University, 2002; Master degree in tourist guidance, June 2007; PhD degree in ancient Egyptian religion, Helwan University and the School of Archaeology, Classics, and Egyptology, University of Liverpool, October 2014; Channel scheme mission in the School of Archaeology, Classics, and Egyptology, University of Liverpool, 2012-2015; (Assistant) lecturer since 2007. Teaching subjects: Ancient Egyptian language – Ancient Egyptian history-specialized English language (Egyptological terminology) – tourist guidance (practical course in the Egyptian Museum, Cairo); Honorary Associate at the Department of Archaeology, Classics and Egyptology, University of Liverpool, Febr – Aug 2018.

Publikationen (Auswahl): The So-called Osiris Beds in Ancient Egypt, in: Damqatum 8, 2012, Department of History, Faculty of Social, Political and Communication Sciences, Pontifical Catholic University of Argentina. Zwei Artikel in Etudes et Travaux (in Druck).

BISEXUAL ASPECTS OF OSIRIS RES-WEDJA AND GEB IN AN UNUSUAL PAPYRUS SCENE

This paper examines the bisexual aspects of Osiris Res-Wedja and Geb in an unusual papyrus scene (London, British Museum) which dates to the 21st Dynasty. The scene shows an ithyphallic Osiris, labelled Res-Wedja with striding rear legs and a long erect phallus, on the left. He takes the same post of Nut arching above Geb. Beneath Osiris, Geb is shown curled-up with a long erect phallus reaching his mouth.

The text above and to the left of Res-wedja reveals his bisexual aspect describing him as the 'lord of the mound, the male-female one of the gods'. This representation of the ithyphallic Osiris, replacing Nut, evokes the ithyphallic Osiris figure standing opposite to the goddess Shetayt-Nut in the Fifth Division of the Book of Caverns. Osiris here acts as a masculine form of Nut in this cosmic scene. His representation behind the goddess plausibly indicates the copulation of the two

heavens to create the gods. The epithet of Osiris as Res-wedja indicates the death and resurrection of the god, and consequently he regenerates his sexual ability to impregnate Isis and give birth to the morning sun like Nut. Thus, Res-wedja in this scene is an androgynous god, who is both male and female.

The androgynous Res-wedja alludes to the mysterious goddess in Section D of the Book of the Creation of the Solar Disk. She personifies Osiris' corpse as the feminine aspect of the unified Re-Osiris. This explains the pregnancy of Osiris with the sun disc inside his womb, which is alluded in this scene.

The auto fellatio representation of Geb is unusual and it implies the earth's fertility as Geb is shown here performing oral self-impregnation. This designates his role, which is explicit in the text, as 'father of the gods, who created the earth and the whole circuit of Re'. The seeds would fall into his mouth and this evokes the act of Atum, who first said to have produced semen with his hand, and then, the seeds fell into his mouth, and consequently, he spat forth creating Shu and Tefnut. Thus, the bisexual aspect of Geb is clear through his mouth, which serves a uterine function similar to the role of Nut's mouth in the solar cycle. Therefore, the combination of phallic and uterine sexual roles of Geb enable him to act as a creator and androgynous primeval god.

PROF. DR. OLAF E. KAPER

Professor für Ägyptologie

Department of Egyptology

LIAS – The Leiden University Institute for Area Studies
Universiteit Leiden

Witte Singel 25

P.O.Box 9515

NL – 2311 BG Leiden

NL – 2300 RA Leiden

Niederlande

Tel.: +31 (0)71 5272041

o.e.kaper@hum.leidenuniv.nl

Professor Dr. Olaf E. Kaper (*1962), PhD in Egyptology, University of Groningen (1997); Doctoraal (1988) and Kandidaat (1984) in de Egyptische taal en letterkunde, Leiden University. Employment, principal appointments: Full Professor of Egyptology, Leiden University (since 2005); Adjunct Research Fellow at Monash University, Melbourne, School of Philosophical, Historical and International Studies, Faculty of Arts, since 2014; Directeur d'études invité at the Ecole Pratique des Hautes Etudes, Paris (2005); Lecturer in Egyptology, Leiden University (2003-2005); Lecturer in Egyptology, Monash University, Melbourne (2001-2002); Postdoc researcher for the Humboldt Foundation, Bonn, at the Humboldt University, Berlin (1999-2001); Assistant Director for Egyptology, Netherlands-Flemish Institute in Cairo (1994-1996; 2003-2004); PhD researcher, Catholic University of Lou-

vain (1993-1994); 'Visiting Academic' (1991) and 'Visiting Lecturer' (1992) at the department of Greek, Roman and Egyptian Studies, Monash University, Melbourne; Egyptologist at the Netherlands Institute for Archaeology and Arabic Studies in Cairo (1989-1990). Research Focus: Religious iconography and temple decoration in ancient Egypt; The oases of the Egyptian Western Desert; Egyptian history, particularly the period 1500 BC – 500 AD.

Publikationen (Auswahl, Monographien): The Egyptian God Tutu: A Study of the Sphinx-God and Master of Demons with a Corpus of Monuments, *Orientalia Lovaniensia Analecta* 119, Peeters Publishers, Leuven 2003. Temples and gods in Roman Dakhleh: Studies in the indigenous cults of an Egyptian oasis, PhD thesis Rijksuniversiteit Groningen, privately published 1997. Edited volumes Broekman, G.P.F. & Demarée, R.J. & Kaper, O.E. (Eds.) (2009), *The Libyan Period in Egypt: Historical and Cultural Studies into the 21st - 24th Dynasties*. Proceedings of a Conference at Leiden University, 25-27 October 2007. Leiden/Leuven: Nederlands Instituut voor het Nabije Oosten / Peeters. *Life on the Fringe: Living in the Southern Egyptian Deserts during the Roman and early-Byzantine Periods: Proceedings of a colloquium held on the occasion of the 25th anniversary of the Netherlands Institute for Archaeology and Arabic Studies in Cairo, 9-12 December 1996*, ed. by O.E. Kaper, CNWS Publications 71, Leiden 1998.

VISITOR REPORTS ABOUT SAME-SEX MARRIAGES IN SIWA OASIS. A CASE STUDY OF CHANGING PERCEPTIONS OF HOMOSEXUALITY IN THE 19TH AND 20TH CENTURIES

The lecture deals with Siwa Oasis, and the many reports about gay marriage that was claimed to be commonplace in the oasis. Many archaeologists, anthropologists and random travelers of the 19th and 20th century have commented on this practice, some displaying a marked enthusiasm, and some disgust. I propose to comment on these stories and place them in the context of their time. There will also be some attention to similar stories told in antiquity.



DR. JÖRN LANG

Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Klassische Archäologie und Antikenmuseum

Historisches Seminar

Universität Leipzig

Ritterstraße 14

D – 04109 Leipzig

Tel.: +49 (0)341 9730703

joern.lang@uni-leipzig.de

Dr. Jörn Lang (*1978), Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Leipzig, Klassische Archäologie mit Antikenmuseum (seit 2011). 1998–2004 Studium der Klassischen Archäologie, Alten Geschichte, Völkerkunde in Köln und Turin (2003–2005: Studium des vierten Faches: Papyrologie, Epigraphik und Numismatik der Antike), 2006–2008 Stipendium des DAAD am Deutschen Archäologischen Institut, Rom und Graduiertenstipendium der Universität zu Köln, 2007–2009 Wissenschaftliche Hilfskraft am Archäologischen Institut der Universität zu Köln; 2009 Promotion in Klassischer Archäologie mit der Arbeit *„Mit Wissen geschmückt? Überlegungen zur bildlichen Rezeption griechischer Dichter und Denker in der römischen Lebenswelt am Beispiel kleinformatiger Bildwerke“* anschließend Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Archäologischen Institut der Universität zu Köln. 2009–2010 Reisestipendium des Deutschen Archäologischen Institutes,

anschließend bis 2011 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Dekanat der Philosophischen Fakultät und am Internationalen Kolleg Morphomata der Universität zu Köln.

Publikationen (Auswahl): *Mit Wissen geschmückt? Zur bildlichen Rezeption griechischer Dichter und Denker in der römischen Lebenswelt*, *Monumenta Artis Romanae XXXIX* (Wiesbaden 2012); *Tiefenwärts. Archäologische Imaginationen von Dichtern*, Darmstadt 2013 (Hg., mit E. Kocziszyk); *Literatur der Archäologie. Materialität und Rhetorik im 18. und 19. Jahrhundert*, *Morphomata 3*, München 2012 (mit Jan Broch); *Edle Steine – Lehrreiche Schätze einer Bürgerstadt*, *Katalog zur Sonderausstellung*, Antikenmuseum der Universität Leipzig, Leipzig 2015 (Hg., mit H.-U. Cain - J. Lang).

»STETS MEHR NEHMEND ALS GEBEND?« — PHILIPP VON STOSCH (1691–1757) UND DIE ZIRKEL VON SAMMLERN UND GELEHRTEN IM 18. JAHRHUNDERT

Der Küstriner Gemmensammler Philipp von Stosch (1691–1757) darf als einer der zentralen Akteure antiquarischen Wissenstransfers in der Mitte des 18. Jhs. bezeichnet werden. Sein Werk zu Gemmen mit Künstlerinschriften war weithin angesehen und er besaß nicht zuletzt die im 18. Jahrhundert bedeutendste Sammlung antiker geschnittener Steine. Als Johann Joachim Winckelmann nach Rom kam, hatte Stosch die Stadt bereits in

Richtung Florenz verlassen. Dennoch bezeichnete Winckelmann Stosch als »größten Altertumskundigen unserer Zeiten«.

Der Beitrag zielt darauf, den Grundlagen für die hohe Wertschätzung nachzugehen, die aus dieser Formulierung spricht. Diese gründete sich gleichermaßen auf der Person des Sammlers selbst wie auch auf seiner Sammlung. Für Winckelmann waren die weitverzweigten Kontakte Stoschs zu den intellektuellen Eliten und Sammlern Italiens und Europas für seinen erfolgreichen Werdegang von besonderer Relevanz. Er verdankte seine Anstellung bei Kardinal Albani und damit nicht zuletzt den persönlichen Zugang zu den Zirkeln von Sammlern und Gelehrten der Vermittlung durch den Baron. Zugleich verdiente sich Winckelmann einen nicht unerheblichen Teil seiner wissenschaftlichen Anerkennung mit der Publikation der Stosch'schen Sammlung. Stoschs Neffe Heinrich Wilhelm Muzell Stosch (1723–1782) beauftragte den Stendaler Gelehrten nach dem Tod seines Onkels mit der Publikation, bevor diese für die beachtliche Summe von 30.000 Talenten an Friedrich den Großen in Berlin verkauft wurde. In Hinsicht auf die Prinzipien zur Ordnung des Materials griff Winckelmann hierbei allerdings auf Grundlagen zurück, die im Wesentlichen noch von Stosch selbst geprägt waren.

DR. CHRISTIAN E. LOEBEN

Lehrbeauftragter für Ägyptologie an der Universität Göttingen

Kurator der ägyptischen und islamischen Sammlungen,
Museum August Kestner, Hannover

Museum August Kestner
Museen für Kulturgeschichte
Trammplatz 3
D – 30159 Hannover
Tel. +49 (0)511 168 42590

Christian.Loeben@Hannover-Stadt.de

Dr. Christian E. Loeben (*1961), Studium der Ägyptologie und Kunstgeschichte in Berlin und Paris. Während des Studiums längere Zeit für verschiedene Institutionen in Ägypten tätig, u.a. die Universität Chicago und das Französische Zentrum in Karnak. 1993–2003 ägyptologischer Dozent an der Humboldt-Universität, zuletzt als Vertretung der vakanten Professur. Seit 2004 Leiter der Ägyptischen und Islamischen Sammlungen am Museum August Kestner in Hannover, wo er bislang über zehn Sonderausstellungen kuratiert hat, darunter die aktuell laufende „O Isis und Osiris“ über Ägypten und die Freimaurerei. Zwei dieser Ausstellungen waren auch im Ausland zu sehen (Basel und Edinburgh). Seine ägyptologischen Dozenten- und Kuratorenkompetenzen durfte er bereits in den

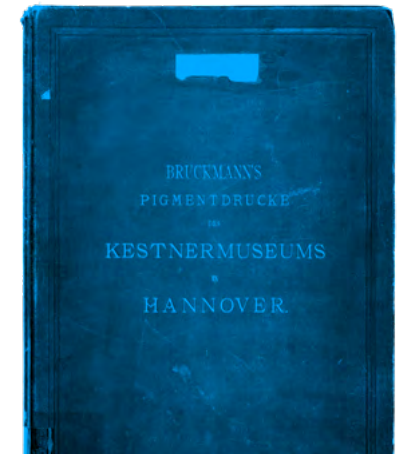
Dienst von Institutionen in Basel, Berlin, Chicago, Edinburgh, Göttingen, Havanna, Kairo, Köln, Landshut, Leiden, Leuven, Leipzig, Luxor, Marburg, Paris und Zürich stellen. Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Ägyptische Kunst und Architektur des Neuen Reiches (Amarnazeit sowie Tempelbau- und deko-
rationsprogramme) sowie „ägyptische Museologie“, Wissen-
schafts- und Sammlungsgeschichte.

Publikationen (Auswahl): Beobachtungen zu Kontext und Funktion könig-
licher Statuen im Amun-Tempel von Karnak, Leipzig 2001; Köstlichkeiten
aus Kairo! Die ägyptische Sammlung des Konditorei- und Kaffeehaus-Besitzers Achille Groppi (1890-1949), Antikmuseum Basel und Sammlung
Ludwig und Museum August Kestner, Basel/ Hannover 2008 (mit André
B. Wiese); Die Pflanzen im altägyptischen Garten. Ein Bestandskatalog
der ägyptischen Sammlung im Museum August Kestner, Leidorf, Rahden
2009 (mit Sven Kappel); Die Ägypten-Sammlung des Museum August
Kestner und ihre (Kriegs-)Verluste. Museum Kestnerianum Bd. 15,
Rahden/Westf. 2011; Kestner-Museum – 125 Jahre – Museum August
Kestner, Hannover 2015; O Isis und Osiris. Ägyptens Mysterien und die
Freimaurerei, Museum Kestnerianum Bd. 21, Rahden/Westf. 2017 (Hg.,
mit Florian Ebeling).

WINCKELMANNS „PASSIONATE FOLLOWER“ IN ROM: AUGUST KESTNER (1777-1853) UND SEIN KREIS

August Kestner, Sohn von Charlotte Buff – die Lotte in Goe-
thes Werther –, entstammt den sogenannten „Hübschen
Familien“ Hannovers. Nach dem Jura-Studium in Göttingen

bereiste er Italien und verliebte sich unsterblich in die
Stadt Rom. Hierher kehrte er 1817 zurück, zuerst als De-
legationsmitglied, später als Botschafter Hannovers und
Großbritanniens am Heiligen Stuhl. Hier sollte er die län-
gere Zeit seines Lebens, nämlich 36 Jahre beinahe unun-
terbrochen bis zu seinem Tod 1853 leben, sammeln und ...
lieben. Er ist sicher einer der ganz wenigen Prominenten
der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, von dem eindeutig
nachweisbar ist, dass er nicht nur die Stadt, Archäologie
und Kunst sowie sonstige schöne Dinge liebte, sondern
auch hübsche Männer. Ausgiebiges Briefmaterial sowie
eigenhändige Porträtzeichnungen erlauben, sein Leben in
Rom und sein nicht nur aus Diplomaten und Archäologen,
sondern vor allem auch aus Künstlern der verschiedens-
ten Richtungen bestehenden Freundeskreis genauer zu
betrachten, in dem junge, schöne Männer keine Rand-
erscheinung waren.



DR. MARTIN MAISCHBERGER

Kustos und Stellvertretender Direktor

Antikensammlung

Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz

Geschwister-Scholl-Straße 6 (Postanschrift)

D – 10117 Berlin

Tel.: +49 (0)30 266 42 5105

m.maischberger@smb.spk-berlin.de

Dr. Martin Maischberger (*1964), 1984–1994 Studium der Klassischen Archäologie, der Alten Geschichte und der Italienischen Philologie in Berlin, Perugia und Rom; 1995 Promotion an der FU Berlin mit der Arbeit *„Marmor in Rom. Anlieferung, Lager- und Werkplätze in der Kaiserzeit“* (erschienen 1997 als Band 1 der Reihe *Palilia*); 1995–2000 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Deutschen Archäologischen Institut, Zentrale Berlin: Betreuung des wissenschaftlichen Archivs der DAI-Zentrale und Forschungen zur Geschichte der Archäologie während der NS-Zeit; 2000–2002 Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Antikensammlung SMB: Organisation der Sonderausstellung *„Die griechische Klassik – Idee oder Wirklichkeit“*; 2002–2004 Mitarbeiter am Projekt *„Restaurierung und Baufreimachung“* des Pergamonmuseums: Planung der Restaurierungsmaßnahmen (ARGE Pfanner); 2004–2005: Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der FU Berlin, Koordinator des „Interdisziplinären Zentrums Alte Welt“;

seit 1. Februar 2005: Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Antikensammlung SMB (Zuständigkeitsbereiche: Bronzen, Terrakotten und römische Architektur sowie Archiv und Bibliothek). Verantwortlich für die Konzeption und Organisation zahlreicher Sonderausstellungen sowie der 2010/2011 erneuerten Dauerausstellung der Antikensammlung im Alten Museum; Organisation wissenschaftlicher Tagungen und Kongresse; Ausgrabungstätigkeit in der Türkei (Milet); Lehraufträge an der Freien Universität und an der Humboldt-Universität Berlin; Forschungsschwerpunkte: Römische Architektur und Topographie, Wissenschafts- und Museumsgeschichte.

Publikationen (Auswahl): *ZeitRäume. Milet in Kaiserzeit und Spätantike*, Ausstellungskatalog Berlin (2009, O. Dally – P. I. Schneider – A. Scholl); *Lebensbilder. Klassische Archäologen und der Nationalsozialismus. Menschen – Kulturen – Traditionen. Studien aus den Forschungsschlus-tern des Deutschen Archäologischen Instituts* Band 2,1 (2012) und 2,2 (2016, mit G. Brands); *Die Antikensammlung. Altes Museum, Neues Museum, Pergamonmuseum* (2012, mit A. Schwarzmaier – A. Scholl; engl. Ausgabe: 2016); *Außenräume in Innenräumen. Die musealen Raumkonzeptionen von Walter Andrae und Theodor Wiegand im Pergamonmuseum* (mit Barbara Feller, erscheint vorauss. Ende 2018 in der Reihe *„Berliner Schriften zur Museumsforschung“*).

Moderation der **Sektion I: Winckelmanns Zeitgenoss_innen: Archäologie und Erotologie als kulturelle Praxis**

PROF. DR. ERIC M. MOORMANN

Professor für Klassische Archäologie

Klassieke Archeologie
Radboud Universiteit Nijmegen
Erasmusplein 1
NL – 6525 HT Nijmegen
Niederlande
Tel. +31 (0)24-3612711
e.moormann@let.ru.nl

Professor Dr. Eric M. Moormann (*1955), Professor für Klassische Archäologie an der Radboud Universiteit Nijmegen/NL. 1986 Promotion über Darstellungen antiker Statuen auf römischen Wandbildern nach antiken Statuen. Vor seiner Berufung nach Nijmegen lehrte er bis 2002 an der Amsterdamer Universität. Forschungsschwerpunkte: Wechselwirkungen zwischen der materiellen antiken Kultur und der Literatur, Lebens- und Alltagswelt des antiken Menschen; Ausstattung antiker Bauwerke, Ausstrahlung der Antike in die frühe Klassische Moderne und die zeitgenössische Kunst. Daneben ist er an Vermessungen und Grabungen antiker Stätten (Villen, Denk- und Grabmale) in einem Teilstück der Via Appia in Rom beteiligt.

Publikationen (Auswahl): Shapes and Images. Studies on Attic Black Figures and related Images. In Honor of H. G. Brijder, Leuven u.a. 2009; Divine Interiors. Mural Paintings in Greek and Roman Sanc-

tuaries, Amsterdam 2011; Le decorazioni dipinti e marmoree della Domus Aurea di Nerone a Roma, Leuven 2013 (2 Bde., hg., mit Paul G. P. Meyboom); Pompeii's Ashes. The Literary Reception of the Cities buried by Vesuvius in Literature, Music and Drama, Boston/Berlin/München 2017. Zu Winkelmann: „Und dieser Esel hier ist das gelehrteste“. Winkelmann und die antike Wandmalerei“. Vortrag gehalten auf der Hauptversammlung der Winkelmann-Gesellschaft 1994 in Stendal, Stendal 1995.

WINKELMANN UND POMPEJI

Neapel war im 18. Jahrhundert eine der größten Städte Europas und wegen der dort gelebten Freizügigkeit ein Mekka der Homosexuellen. Zwischen 1759 und 1767 besuchte Winkelmann Neapel mehrere Male, um die Ausgrabungen in Herculaneum und Pompeji zu studieren. Die vor Mitte des 18. Jahrhunderts entdeckten antiken Städte wurden bald ein festes Reiseziel für Nordeuropäer, waren allerdings mangels Publikationen schlecht erforscht und nur vom Hören bekannt. Vor allem die erotischen Wandmalereien und Artefakte trugen dazu bei, dass die Wissenschaften ihr Bild der Antike revidierten. Den Grabungsarbeiten stand Winkelmann kritisch gegenüber. In seinen Briefen und Veröffentlichungen mischen sich Persönliches und Sachliches, die ein Streiflicht auf seine komplexe Persönlichkeit werfen. Zwei publizierte Kurzschriften wurden schnell weit bekannt und übten großen Einfluss auf die Wahrnehmung antiker Ruinen im gebildeten Europa aus.

DR. ADELHEID MÜLLER

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz

Institut für Klassische Archäologie

Freie Universität Berlin

Fabeckstraße 23-25

D – 14195 Berlin

Tel.: +49 (0)30 838 53712 (Sekretariat)

adelmue@snafu.de

Dr. Adelheid Müller (*1963), Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Freien Universität Berlin (Institut für Klassische Archäologie) mit dem Projekt »Historisch-kritische und kommentierte Edition von Johann Joachim Winckelmanns Werken« der Mainzer Akademie der Wissenschaften und der Literatur; Studium der Germanistik, Klassischen Archäologie, Kunstgeschichte und Philosophie in Heidelberg, Florenz und Berlin. Promotion an der Freien Universität Berlin. Zuvor an weiteren wissenschaftlichen Institutionen tätig, darunter am Deutschen Archäologischen Institut und der Berlin-Brandenburger Akademie der Wissenschaften. Forschungen zur Literatur, Ästhetik und Kunst von der Aufklärung bis zur Moderne; insbesondere zur geschlechterübergreifenden Wissens- und Wissenschaftsgeschichte sowie zur geschlechterübergreifenden Netzwerkgeschichte v.a. des 18. Jahrhunderts.

Publikationen (Auswahl): Sehnsucht nach Wissen. Friederike Brun, Elisa von der Recke und die Altertumskunde um 1800, Berlin: Reimer, 2012; Johann Joachim Winckelmann. Dresdner Schriften, hg. von Adolf H. Borbein, Max Kunze und Axel Rügler, Mainz 2016 (Johann Joachim Winckelmann. Schriften und Nachlass 9,1) [Mitarbeit]; Elisa von der Recke. Aufklärerische Kontexte und lebensweltliche Perspektiven, hg. von Valérie Leyh, Adelheid Müller und Vera Viehöver, Heidelberg 2018 (= Beihefte zur Germanisch-Romanischen Monatsschrift) [erscheint in Kürze; Sammelband einer Tagung, die 2016 in Kooperation mit und an der Université de Liège stattfand]; Reliquienkult – Herder auf der „Spur“ Winckelmanns, in: Die Erfindung des Klassischen. Winckelmann–Lektüren in Weimar, hg. von Franziska Bomski, Hellmut Th. Seemann und Thorsten Valk, Göttingen: Wallstein. 2017 (Jahrbuch der Klassik Stiftung Weimar 2017), S. 117–140; Strategie und Leidenschaft. Weibliche Wege zur Antikensammlung, in: Auf dem Weg zum Museum. Sammlung und Präsentation antiker Kunst an deutschen Fürstenhöfen des 18. Jahrhunderts, hg. von Alexis Joachimides, Charlotte Schreiter und Rüdiger Splitter, Kassel: kassel university press. 2016, S. 211–241; Friederike Brun, Elisa von der Recke und Georg Zoëga. Members of the „Universitas of Rome“, in: The Forgotten Scholar: Georg Zoëga (1755–1809). At the Dawn of Egyptology and Coptic Studies, hg. von Karen Ascani, Paola Buzi, Daniela Picchi, Leiden/Boston 2015, S. 248–258.

JENSEITS DER HEROEN. GESCHLECHTERÜBERGREIFENDE GELEHRTE ARBEIT AN DER ANTIKE UM 1800

Eine archäologisch-wissenschaftsgeschichtliche Fokussierung des Zeitraums zwischen der zweiten Hälfte des

18. und dem frühen 19. Jahrhundert offenbart innerhalb der Historie des Faches einen Abschnitt, in dem sich bis heute nachwirkende Veränderungen in der Wissenschaftslandschaft abzeichnen – die Erkenntnisse einer im Wandel begriffenen Altertumskunde lassen sich mit zahlreichen Akteuren verbinden, die innerhalb dieses Wandlungsprozesses eine zentrale Rolle einnehmen, an prominenter Stelle Winckelmann. Doch scheint es lohnenswert – entgegen eines topischen Narrativs – nicht ausschließlich die üblicherweise als Gallionsfiguren gehandelten 'Helden' ins Zentrum des Interesses zu stellen. Vielmehr ist die profilschärfende Kenntnisnahme einiger – zu Unrecht – bislang an den Rändern des wissenschaftsgeschichtlichen Erzählens marginalisierter männlicher sowie vergessener weiblicher Persönlichkeiten aufschlussreich. Eine derartige Gewichtung grenzt sich ab von einer in der rein institutionengeschichtlich orientierten Historiographie des Faches vorherrschenden selektiven Wahrnehmung, die bislang zu einer bemerkenswerten Marginalisierung bevorzugt weiblicher Fachvertreter führte.



PROF. DR. GUNNAR OCH

Lehrstuhl für Neuere Deutsche Literatur mit historischem Schwerpunkt

Department Germanistik und Komparatistik
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Bismarckstraße 1 B
D – 91054 Erlangen
Tel.: +49 (0)9131 85 22421 (Sekretariat)

Gunnar.Och@fau.de

Professor Dr. Gunnar Och (*1954), Professor für Neuere deutsche Literaturwissenschaft an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Forschungsschwerpunkte: deutsch-jüdische Literaturgeschichte und klassisch-romantische Zeit. Veröffentlichungen u.a. zu Judenbildern von der Aufklärung bis zur Romantik, zu Lessing, Jean Paul, Eichendorff, Brentano, Heine, Thomas Mann und Jakob Wassermann. Als Präsident (2002-2006) und Vorstand der Eichendorff-Gesellschaft Mitherausgeber des Romantik-Jahrbuches Aurora. Funktionen: Mitglied im wissenschaftlichen Beirat des Jüdischen Museums Franken, Mitglied in den Jurys zur Verleihung des August Graf von Platen Literaturpreises (Ansbach) und des Jakob-Wassermann-Preises (Fürth).

Publikationen (Auswahl): Imago judaica. Juden und Judentum im Spiegel der deutschen Literatur 1750-1812, Würzburg 1995; Lessing

und das Judentum. Lektüren, Dialoge, Kontroversen im 18. und 19. Jahrhundert, Hgg. (mit Dirk Niefanger und Birka Siwczyk), (Kamenzer Lessingstudien 1), Hildesheim u.a. 2015; Der jüdische Witz. Zur un-abgegoltenen Problematik einer alten Kategorie. Hgg., mit Burkhard Meyer-Sickendiek, Paderborn 2015. Zu August von Platen: August Graf von Platen. Leben – Werk – Wirkung. Hg. von Hartmut Bobzin und Gunnar Och, Paderborn, München u.a. 1997; August Graf von Platen im Horizont seiner Wirkungsgeschichte. Ein deutsch-italienisches Kolloquium. Hg. von Gunnar Och und Klaus Kempf (Reihe der Villa Vigoni 26), Göttingen 2012; „Echtes Plateniden-Blut“? Paul Heyse und August von Platen“, in: Raffaella Bertazzoli, Christoph Grube, Gunnar Och (Hgg.): Kulturelle Mittlerschaft. Paul Heyse und Italien, Würzburg 2016, S. 35-55.

„DIR IST DAS LICHT DES GÖTT- LICHEN ENTGLOMMEN“ — AUGUST GRAF VON PLATEN (1796-1835) UND WINCKELMANN

Für die Winckelmann-Rezeption Platens finden sich nur wenige Zeugnisse, und es lohnte sich kaum, über das Thema zu sprechen, wenn es nicht diesen einen, herausragenden Text gäbe, das Sonett „An Winckelmann“, das ein geradezu identifikatorisches Verhältnis zwischen Sprecher und Adressat belegt. In einer genauen und ein-lässlichen Analyse soll die komplexe Struktur des Gedich-tes erschlossen werden, unter besonderer Beachtung der kontextuellen Bezüge sowie der diesem Autor ganz eige-nen Poetik des bekennden Verschweigens.

DR. MARTIN POZSGAI

Wissenschaftlicher Assistent

Fachgebiet Architektur- und Kunstgeschichte

Fachbereich Architektur

Technische Universität Darmstadt

Campus Lichtwiese, L3 | 01, Zi. 104a

El-Lissitzky-Straße 1

D – 64287 Darmstadt

Tel. +49 (0)179 272 38 60

pozsgai@kunst.tu-darmstadt.de

Dr. Martin Pozsgai (*1969), Wissenschaftlicher Assistent am Fachbereich Architektur der Technischen Universität Darmstadt (seit 2017). 1995-2003 Studium der Kunst-geschichte, der Neueren Geschichte, der Klassischen Archäologie und der Rechtswissenschaften in Wien und Berlin, 2003–2009 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Kunsthistorischen Institut der Freien Universität Berlin; 2010 Promotion ebenda mit der Arbeit „Germain Boffrand und Joseph Effner. Studien zur Architektenausbildung um 1700 am Beispiel der Innendekoration“; 2010–2016 Sammlungskurator an der Stiftung Bibliothek Werner Oechslin in Einsiedeln – Forschungsbibliothek in Koope-ration mit der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) Zürich.

Publikationen (Auswahl): Barock in Mitteleuropa. Werke, Phänomene, Analysen, Wien-Köln-Weimar 2007, zugl.: Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte 55/56 (2006/07, mit Martin Engel, Christiane Salge und Huberta Weigl); Germain Boffrand und Joseph Effner. Studien zur Architekturausbildung um 1700 am Beispiel der Innendekoration, Berlin 2012; „Die Anderen im Bücherschrank. Das Bild von den Residenzen Europas im Spiegel fürstlicher Privatbibliotheken des 17. und 18. Jahrhunderts“, in: Mitteilungen der Residenzen-Kommission der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen (2009) Sonderheft 12, S. 111-118; „California Summer“ in Europe. The Perception of US Gay Pornography in the 1970s-1980s“, in: Frank Jacob (Hrsg.): Pornography. Interdisciplinary Perspectives, New York 2018 (im Druck).

APOLLO, ADONISSE UND SPARTANER IM HOMOEROTISCHEN BILDERRAUSCH. ZU DEN ANTIKENBEZÜGEN DER SOGENANTEN 'BEEFCAKE'-MAGAZINE DER 1950ER UND 1960ER JAHRE

Die Fotomodelle der sogenannten 'Beefcake'-Magazine, in denen junge Männer unbehelligt von der Zensur nahezu nackt abgebildet werden konnten, wurden seit den 1950er Jahren vermehrt in Posen und Gesten antiker Skulpturen dargestellt. Mit Architekturfragmenten und aufwendigen Requisiten und Kostümen versehen, wurden sie teilweise gar als Griechen oder Römer inszeniert. Ein

ausgeklügeltes Layout mit graphischen Beigaben antiker Ornamentik oder Medaillen tat ein Übriges, um beim Betrachter zahllose Assoziationen zur leuchtenden Welt der Antike, in der die homosexuelle Liebe respektiert war, hervorzurufen.

Der Vortrag betrachtet sowohl die Aufnahmen als auch deren graphische Einbettung in den Magazinen (nicht nur amerikanischer Provenienz) und ggf. die textlichen Beigaben. Beim Blick auf Urheber und Entstehungskontexte lassen sich die Ziele dieser Art der Antikenrezeption herausarbeiten.



FRANK SCHABLEWSKI

Schriftsteller und Lyriker

Eisenstraße 39

D – 10227 Düsseldorf

Tel.: +49 (0)211 7 95 21 12

frankschablewski@gmx.de

Frank Schablewski (*1965), freier Schriftsteller und Kunsthistoriker, ab 1985 Studium der Bildenden Kunst an der Staatlichen Akademie der bildenden Künste in Düsseldorf. Seither entstehen interdisziplinäre Arbeiten mit Künstlern zu eigenen Gedichten. Seit 1987 Tanzstudien in Deutschland, der Schweiz und Frankreich. Hieraus entwickelte sich eine intensive Auseinandersetzung als Dichter und Performer mit Tänzern und Choreographen über Tanz und Sprache. Auf Festivals für modernen Tanz wurden die choreographierten Gedichte in Deutschland, Frankreich und Spanien gezeigt. Seit 2001 längere Auslandsaufenthalte. Neben dem literarischen Schaffen entstehen Katalogtexte und literarische Kunstreden, sowie Übertragungen aus dem Englischen und dem Hebräischen. In jüngster Zeit beschäftigen sich auch Komponisten mit seinem lyrischen Werk, darunter Peter Gahn. Einladungen zu den Poesiefestivals nach Berlin (2005), nach Basel (2006, 2014), nach Dornbirn (A) 2007 und Istanbul (2008, 2009, 2016), zur DOCUMENTA13 und Festivals für Neue Musik u.a. Eclat 2014, Stuttgart, OPENING 15, Trier, Beethovenfest,

Bonn, 2017. Ausgewählte Gedichte wurden ins Spanische und Hebräische (www.lyrikline.org) sowie ins Slowenische übersetzt. Preisträger zahlreicher Preise und Stipendien ausgezeichnet, zuletzt 2016 mit dem Istanbulstipendium der Kunststiftung NRW. Er lebt in Düsseldorf.

Publikationen (Auswahl): Süssholzköpfe. Gedichte, Düsseldorf 1998; Lauffeuerpausen. Gedichte, Aachen 1999, (22001); Eros Ionen. Gedichte, Aachen 2003; Walt Whitman. Liebesgedichte. Nachdichtungen, Aachen 2011; Ronny Someck. Nägel. Nachdichtungen, azul Press (NL) 2012; Havarie. Prosa, Aachen 2015.

NAMENLOSE HERMAPHRODITEN IN ANTIKE UND GEGENWART. WINCKELMANNS „UNBEZEICHNUNG“ — ZUR BEDEUTUNG DER GESCHLECHTERBEZEICHNUNG IN VERSCHIEDENEN SPRACHEN

Wer die archäologischen Museen in dem ägäischen Gebiet der Türkei besucht, findet darin selbst in so kleinen Museen wie in Bergama oder Selçuk neben dem Archäologischen Museum in Istanbul, Artefakte des Hermaphroditen. In der Kunst der Gegenwart (z.B. der Medienkünstler André Yuen oder der Künstler Dries Verhoeven u.a.) dient das Motiv des Hermaphroditen wieder der künstlerischen

Aussage. (Bildbeispiele werden diesen Vortrag begleiten)
Gleich wie groß der politische Druck z. B. in der Türkei ist, existiert die Transgender Community weiterhin und in Istanbul als größte weltweit. In der türkischen Sprache bedeutet homosexuell „eşinsel“. „Eş“ ist das eine oder andere Stück eines Paares, der Gemahl oder Lebensgefährte genauso wie Gemahlin und Lebensgefährtin. „Cin“ heißt Geist oder Dämon, speziell böser Geist oder auch der kluge, verschlagene Mensch. „Sel“ bedeutet wild strömendes Wasser. In der türkischen Sprache ist der Buchstabe „O“ das Wort für „er, sie, es“. Mann, Frau, Kind oder ein Gegenstand werden nicht erkenntlich durch das Personalwort in der türkischen Sprache. Diese Methode mit Sprache und ihren Hintergründen umzugehen ist der hebräischen Sprache entlehnt: die Midrasch-Methode. מדרש (midrAsch) bedeutet „von der Wurzel her“: (me) מ heißt „von“ und דרש (darAsch) Wurzel. Besitzt ein Wort dieselben Buchstaben steht es in einem Bedeutungszusammenhang, auch Sprachen übergreifend. In der hebräischen Sprache heißt (שא esch) Feuer (und wird damit genauso ausgesprochen wie das türkische Pendant) und bildet einen Teil der Worte für Mann (ישא Isch) und Frau אשה (ischA). Die Buchstaben (jud) י und (hey) ה bilden das oft genutzte Suffix für Gott. Gott ist bekanntlich männlich und weiblich. In Zeiten des Schamanismus wurden Knaben und Mädchen, die gerne die Tätigkeiten des anderen Geschlechtes vorzogen, zum Schamanen gegeben. Die menschliche Vorstellung, dass eine Gottheit zwei Geschlechter in sich vereinen müsste, ist schon

früh entstanden. Mit den wortwörtlichen Untersuchungen verfare ich bisher in der deutschen, französischen, englischen, hebräischen, türkischen und arabischen Sprache. Auch stellen homophone Worte für mich neue Zusammenhänge in dieser Betrachtungsweise her, da die Schreibweisen im Laufe der Zeit geändert wurden. Mittels der bildenden Kunst wurde ich darauf aufmerksam, wie sehr Sprachen aus Sprachbildern bestehen. Mit Hilfe der Etymologien verschiedener Sprachen entwickelte sich so eine Theorie der Ästhetik, die nicht nur die Logik der Prokreation spielend leicht unterwandert.



DR. CHRISTOPH SCHMÄLZLE

Kunsthistoriker

(ehem. Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Kolleg-Forschergruppe BildEvidenz (FOR 1627), Kunsthistorisches Institut, Freie Universität Berlin)

Pohlstraße 75

D – 10785 Berlin

Tel.: +49 (0)151 11662548 (dienstlich)

mail@c-schmaelzle.de

Dr. Christoph Schmälzle (*1975), Kunsthistoriker und Journalist. Studium der Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft, Kulturwissenschaft, Philosophie und Kunstgeschichte in Berlin, Paris und Palermo (Gert Mattenklott/Werner Busch). Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes. – 2005-2007 NaFöG-Stipendium des Landes Berlin. 2005/2006 Stipendien der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel und der Klassik Stiftung Weimar. – Seit 2006 freier Mitarbeiter der FAZ. 2008-2010 Persönlicher Referent des Präsidenten der Klassik Stiftung Weimar. 2009 Gesamtkoordination der Ausstellung Schillers Schädel. Physiognomie einer fixen Idee. 2009-2011 Zusammenarbeit mit dem DA PONTE Research Center in Wien (Herbert Lachmayer). 2010-2011 und 2014 Lehraufträge an der Bauhaus-Universität Weimar. 2011 Stipendiat am Zentrum für Literatur- und Kulturforschung Berlin. 2013 Promotion an

der HU Berlin über Laokoon in der Frühen Neuzeit. Seit 2013 freier Kritiker für den SWR2. 2014 Lehrauftrag an der Leuphana-Universität Lüneburg. 2014-2016 Postdoc der Kolleg-Forschergruppe BildEvidenz an der FU Berlin. 2015-2017 Mitglied im wissenschaftlichen Arbeitskreis der Ausstellung Winckelmann - Moderne Antike. 2017 Stipendiat der Alexander von Humboldt-Professur für Neuzeitliche Schriftkultur und europäischen Wissenstransfer in Halle.

Publikationen (Auswahl): Marmor in Bewegung. Ansichten der Laokoon-Gruppe, Frankfurt a. M./Basel 2006; Schillers Schädel. Physiognomie einer fixen Idee, hg. zus. mit Jonas Maatsch, Göttingen 2009; Laokoon in der frühen Neuzeit, Frankfurt am Main/Basel 2018; Aufsätze: „Bilder am authentischen Ort. Ein Beitrag zur Faust-Ikonographie“, in: Faust-Sammlungen. Genealogien - Medien - Musealität, hg. v. Carsten Rohde, Frankfurt am Main 2018 (in Druck); „Winckelmann als Symbolfigur der Kunstgeschichte des 19. Jahrhunderts“, in: Winckelmann Handbuch. Leben - Werk - Wirkung, hg. v. Martin Disselkamp u. Fausto Testa, Stuttgart 2017, 306-319; „Der Antiquar unter den Künstlern. Winckelmann in der Kunstgeschichtsmalerei des 19. Jahrhunderts“, in: Die Erfindung des Klassischen. Winckelmann-Lektüren in Weimar, hg. v. Hellmut Seemann u.a., Göttingen 2017, 241-268; „Dichterkult und nationales Heil. Friedrich Schiller als Garant deutscher Größe“, in: Der Kulturheros. Genealogien. Konstellationen. Praktiken, hg. v. Matthias Schwartz u.a., Berlin 2017, 242-281; „Weltliche Wallfahrt. Schillers Reliquien in den Gedenkstätten des 19. Jahrhunderts“, in: Literatur ausstellen. Museale Inszenierungen der Weimarer Klassik, hg. v. Hellmut Seemann, Göttingen 2012, S. 57-84; „Klassizismus zwischen Renaissance und Griechenkult: Raffael als Ideal“, in: Raffael als Paradigma. Rezeption, Imagination und Kult im 19. Jahrhundert, hg. v. Gilbert Heß u.a., Berlin/New York 2011, S. 97-122; „Das Winckelmann-Autograph der Bibliotheca Bodmeriana: Was Laokoons Seufzen bedeutet“, in: Text. Kritische Beiträge 11 (2006), S. 161-179.

BRUSTWARZEN-KENNERSCHAFT: ZUR IKONOGRAPHIE DES WEIBLICHEN BEI WINCKELMANN UND SEINEN HETEROSEXUELLEN HERAUSGEBERN

Winckelmanns Reserve gegenüber der Schönheitsfähigkeit des weiblichen Körpers ist bekannt. Dennoch widmet er der weiblichen Brust einige Aufmerksamkeit, basierend auf der Annahme, dass deren Gestaltung festen Regeln folge und zur Klärung ikonographischer Zweifelsfälle beitragen könne. Insbesondere die Behandlung der Brustwarzen erscheint ihm als ein Kriterium, um jungfräuliche und mütterliche Darstellungen zu unterscheiden. Naturgemäß finden sich im überlieferten Denkmälerbestand viele Ausnahmen von dieser Regel. Besonders nachantike Werke, die von diesem Schema abweichen, fordern Winckelmanns Polemik heraus. Für seine späteren Herausgeber bleiben die entsprechenden Passagen in der Geschichte der Kunst ein Skandalon, das zum Teil umfangreiche Kommentare auf sich zieht. Wie anders der Blick auf die Reize der römischen Statuen sein kann, zeigen nicht zuletzt die Statuenbeschreibungen in Herders italienischem Reisetagebuch ...

PROF. DR. REGINE SCHULZ

Ägyptologin, Geschäftsführerin und Direktorin

Roemer- und Pelizaeus-Museum GmbH

Am Steine 1-2

D – 31134 Hildesheim

Tel. +49 (0)5121 936912

r.schulz@rpmuseum.de

Professorin Dr. Regine Schulz (*1953). Aktuell: Direktorin des Roemer- und Pelizaeus-Museums Hildesheim und Stadtmuseums Hildesheim; Apl. Professorin am Institut für Ägyptologie der Ludwig-Maximilians-Universität München; Chairperson des Advisory Council und Mitglied des Executive Board des Internationalen Museumsrates (ICOM). Vorherige Positionen: Curator of the Ancient Art Department und Chiefcurator am Walters Art Museum, Baltimore; Affiliate/Associate Professor am Near Eastern Department der Johns-Hopkins University Assistentin/Oberassistentin/Lehrstuhlvertreterin am Institut für Ägyptologie und Koptologie der Ludwig-Maximilians-Universität München. Qualifikationen: Habilitation: *Der Krieg als Bestandteil der göttlichen Ordnung – Konzeption und Komposition altägyptischer Schlachtenszenen*, Dissertation: *Entwicklung und Bedeutung des kuboiden Statuentypus*.

Publikationen (Auswahl der letzten vier Jahre): „Die Entstehung der

Welt. Altägyptische Erklärungsmodelle und ihre lokale Verortung am Beispiel des Buchs vom Fayum“, in: Díaz Hernández, Roberto A., Flossmann-Schütze, Mélanie C., Hoffmann, Friedhelm, Antike Kosmogonien, Beiträge zum Internationalen Workshop vom 28.–30. Januar 2018. Weltentstehung und Theologie von Hermopolis Magna I. Tuna el Gebel 9, Vaterstetten 2018, 109–122; „Ägypter, Phönizier und Perser – Winckelmanns Verhältnis zur Kunst des Vorderen Orients“, in: von Hase, Friedrich-Wilhelm (Hrsg.), Die Kunst der Griechen mit der Seele Suchend – Winckelmann in seiner Zeit, Darmstadt 2017, 73–82; „Dapur: Ein Triumph über die Feinde von Hatti – Die Idealisierung einer Schlacht zur Glorifizierung des Königs und Ehrenrettung der Prinzen“, in: Henning Franzmeier, Thilo Rehren, Regine Schulz (Hrsg.), Mit archäologischen Schichten Geschichte schreiben – Festschrift für Edgar B. Pusch zum 70. Geburtstag, Forschungen aus der Ramses-Stadt Bd. 10, Hildesheim 2016, 269–291; „Kommunikationsmedium Bild. Auf der Suche nach dem Rezipienten“, in: Neunert, Gregor, Alexandra Verbovsek und Kathrin Gabler (Hrsg.), Bild: Ästhetik – Medium – Kommunikation. Beiträge des dritten Arbeitskreises Junge Ägyptologie (MAJA 3). 7. Bis 9.12.2012, GOF IV/58, Wiesbaden 2014, 35–42; „Hatschepsut: Von der Königstochter zum Pharao“, in: Eldamaty, Mamdouh, Friedhelm Hoffmann und Martina Minas-Merpel (Hrsg.), Königinnen in Ägypten, Vaterstätten 2014, 7–24; „Die Erschaffung der Welt. Zur Vielfalt altägyptischer Schöpfungsvorstellungen“, in: Beinlich, Horst, Regine Schulz und Alfried Wiczorek (Hrsg.), Die Entstehung der Welt. Schöpfungsmythen aus dem Alten Ägypten nach dem Buch vom Fayum, Dettelbach 2014, 11–27.

Leitung der **Abschlussdiskussion**



DR. ROGÉRIO SOUSA

Egyptologist – Researcher

Centro de Estudos Clássicos e Humanísticos – CECH

Faculdade de Letras

Universidade de Coimbra

Largo da Porta Férrea

P – 3004-530 Coimbra

Portugal

Tel.: +351 (0)93 8348363 (Mob. privat)

solarbenu@gmail.com

Dr. Rogério Sousa (*1969), PhD in Ancient History. Faculty of Humanities of the University of Porto, 2006; Dissertation: “The Egyptian representations of the heart in iconographic and textual sources”; Master in History of the Ancient Near East. Faculty of Humanities of the University of Lisbon, 1999; Graduation in Psychology. Faculty of Psychology of the University of Porto, 1993. Teilnahme an zahlreichen Grabungen, seit 2013 im Projekt “The Gate of the Priests (Bab el-Gasus Project)”. Centre of Classical and Humanistic Studies, Faculty of Humanities, University of Coimbra; 2010 – 2013 - Multiculturalism in Ancient Alexandria. CITCEM, Faculty of Humanities, University of Porto. Lehraufträge und Ausrichtung von Kolloquien an den Universitäten Coimbra (2010–2013), Porto (2004–2013) und Lissabon. Mitarbeit an mehreren Ausstellungen, u.a. Explorations: Egypt in the Art of Susan

Osgood (Gallery of Temporary Exhibitions of the Museum of Science of the University of Coimbra (April - September 2014). 2007-2009 - Scientific Advisor of the Egyptian collection of the Museu Nacional Soares dos Reis (zeitweise öffentlich ausgestellt, 2007-2009).

Publikationen (Auswahl): Burial assemblages from Bab el-Gasus in the Geographical Society of Lisbon, Brüssel (im Druck); Guia simbólico do Bom Jesus do Monte, Eranos, Lisboa 2016; The Heart of Wisdom: Studies on the Heart Amulet in Ancient Egypt, S2211, British Archaeological Reports, Oxford, 2011; Em busca da imortalidade no Antigo Egípto, Editora Êsquilo, Lisboa 2012; O Livro das Origens: O texto teológico da Pedra de Chabaka, Colecção Textos Clássicos, Fundação Calouste Gulbenkian, Lisboa 2011. Monografien: Body, Cosmos & Eternity: New research trends in the symbolism of coffins in ancient Egypt. Oxford: Archaeopress, Egyptology Series 3, 2014; Alexandria ad Aegyptum: The legacy of multiculturalism in Antiquity. University of Porto, University of Coimbra, University of Alexandria (Hg., mit R. Fialho, M. Haggag u.a., 2013); Explorations: Egypt in the Art of Susan Osgood/Explorações: O Egípto na Arte de Susan Osgood. University of Porto 2013 (Hg., mit S. Osgood, E. Dziobek und A. Lourenco); Serápis nos confins do Império: O complexo sagrado de Panóias. Vila Real: Câmara Municipal de Vila Real e Direcção Regional de Cultura do Norte, 2013 (Hg., mit R. Silva).

(TRANS)GENDERED EGYPTIAN COFFINS: REDEFINING WOMEN'S IDENTITY IN TIMES OF CRISIS (THEBES, 21ST DYNASTY: 1069-945 BCE)

The end of the second millennium BCE caused a civilizational collapse in most of the Bronze Age civilizations of the Mediterranean basin. The 21st Dynasty witnessed in Egypt the social and economic consequences of this demographic phenomenon. In this context, the role of women in the Theban elite seems to have evolved considerably. This is particularly clear in the most important documental corpus dating from this period, the anthropoid coffins. We will examine coffin decoration, in particular the coffins that reveal signs of gender change to understand the significance of sex and gender in the funerary material culture of the time and how it related with the most important political and economic organization of this period, the priesthood of Amun.



PROF. DR. ROBERT DEAM TOBIN

Henry J. Leir Chair in Language, Literature and Culture

Department of Language, Literature and Culture

Clark University

950 Main Street

Worcester, MA 01610-1477

USA

Tel.: +1 (508) 793 7353

rtobin@clarku.edu

Professor Robert Deam Tobin, PhD (*1961), Henry J. Leir Chair in Foreign Languages and Cultures at Clark University in Worcester, Massachusetts, lehrt vergleichende Literaturgeschichte mit einem Schwerpunkt auf deutschsprachige Literatur. Absolvent M.A. (1987) und PhD (1990) an der Princeton University. Auslandsstipendien u.a. an der Ludwig-Maximilians-Universität in München, der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg. Dissertation "The Healing of Wilhelm Meister's Soul: Medical Discourse in the 'Bildungsroman,'" with Stanley Corngold. 1989 Lehrbeauftragter am Whitman College in Walla Walla, Washington. Associate professor 1994, Professor 2002. Seit 2008 Professur am Henry J. Leir Chair in Comparative Literature at Clark University. Inhaber zahlreicher Fellowships und Gastdozenturen in den USA und Europa, unter anderem als Fulbright Senior Scholar at the Freien Universität Berlin (2000), Rockefeller Fellowship im Programm

Study of Sexuality, Gender, Health and Human Rights at Columbia University (2004–05) und Fulbright Freud Visiting Scholar of Psychoanalysis in Wien (2013). Tobin ist Preisträger des George Ball Award for Excellence in Advancing (1998) und des Edwards Award for the Integration of Teaching and Scholarship (2008). Neben seiner Lehr- und Forschungstätigkeit engagiert er sich auch im Bereich der Menschenrechte und als HIV/AIDS-Aktivist. Forschungsschwerpunkte: Geschichte der Sexualität, Gay/Lesbian Studies und Queer Theory, Psychoanalyse, Menschenrechte, Goethe, Thomas Mann, Medizin in der Literatur und Populärkultur (Eurovision Song Contest).

Publikationen (Auswahl): *Warm Brothers. Queer Theory and the Age of Goethe*, Philadelphia University Press 2000; *Peripheral Desires: The German Discovery of Sex*, Philadelphia, Penn: University of Philadelphia Press 2015; „Im übrigen liegt mir wenig an das was man in Deutschland über diesen Punct von mir denken möchte“. *Winckelmanns Briefe und die mann männliche Liebe*, in: *Winckelmann – Das göttliche Geschlecht*. Auswahlkatalog zur Ausstellung im Schwulen Museum* Berlin, 16. Juni bis 9. Oktober 2017, hg. im Auftrag des Vorstandes von Wolfgang Cortjaens, Petersberg 2017, S. 13-23.

WINCKELMANN UND DIE MENSCHENRECHTE

In Goethes *Hermann und Dorothea* redet man vom Zeitalter der französischen Revolution, "als man hörte vom Rechte der Menschen, das allen gemein sei". Die His-

torikerin Lynn Hunt behauptet nicht nur, dass die Menschenrechte im 18. Jahrhundert erfunden worden seien, sondern auch, dass die europäische Literatur im 18. Jahrhundert auf eine allgemeine Akzeptanz der Menschenrechte zusteuerte. Gerade Winckelmanns Klassizismus hat mit dazu beigetragen, den Weg für die Menschenrechte zu ebnen. Trotz seiner Arbeit für Adel und Klerus griff er die Tyrannei an und lobte die Freiheiten, die er in antiken griechischen Städten fand bzw. vorgeprägt glaubte. Obwohl er im feudalen Kirchenstaat wohnte, schrieb er an Freunde, dass er diese Freiheit auch in Rom fand; er muss dabei namentlich auch die sexuelle Freiheit gemeint haben, die er dort erlebte. Sein Interesse an der Schönheit des (männlichen) Körpers passte zur immer stärkeren Betonung der Menschenwürde im 18. Jahrhundert. Allerdings waren diese Menschenrechte individuelle Rechte (und zwar, hauptsächlich für die jungen, die schönen und die männlichen), weswegen Marx und heutzutage Samuel Moyn die "droits de l'homme" ablehnen. Nichtsdestoweniger waren Winckelmanns Ideen wichtig für die Geschichte der Menschenrechte. Sein Griechenlandbild blieb ein begrifflicher Eckstein der Berechtigung der Menschenrechte, wenigstens solange, bis Nietzsche im späten 19. Jahrhundert das Verständnis von der antiken griechischen Kultur grundlegend änderte.

ANGEMELDETE TEILNEHMER (OHNE BEITRÄGE):

Dr. Reiner Cunz

Wissenschaft und Sammlungen: Münzkabinett
Niedersächsisches Landesmuseum Hannover
Willy-Brandt-Allee 5
D – 30169 Hannover
Tel: +49 (0)511 9807 822
reiner.cunz@landesmuseum-hannover.de

Dr. Tom Hardwick

Consulting Curator of Egyptology
Houston Museum of Natural Science
5555 Hermann Park Drive
Houston, TX 77030
USA
Tel. +44 (0)7810 617 894 (Mob. privat)
hardwicktom@hotmail.com

Prof. Dr. Alexander Košenina

Deutsches Seminar
Leibniz Universität Hannover
Königsworther Platz 1
D – 30167 Hannover
Tel. +49 (0)511-762-4509 / 762-4457
alexander.kosenina@germanistik.uni-hannover.de

Dr. Jutta Ronke

Landesamt für Denkmalpflege
Regierungspräsidium Stuttgart
Berliner Straße 12 Postfach 200152
D – 73728 Esslingen a.N. D – 73712 Esslingen a.N.
Tel.: +49 (0)711 90445-143
jutta.ronke@rps.bwl.de

Niki Trauthwein

Leiterin
Lili-Elbe-Archiv – Forschungsstätte für Inter, Trans und
Queer Geschichte e. V.
Weserstraße 171
D – 12045 Berlin
Tel.: +49 (0)170 3310 262 (Mob.)
chair@lili-elbe-archive.org

Bert-Jan van Egteren, B.A.

Huis te Warmond
Herenweg 141
NL – 2361 EP Warmond
+31 (0)6 57574943 (Mob.)
egteren@hotmail.com

**Dank geht an:**

Kunst- und Kulturstiftung Hannover,
die die Tagung komplett finanziert.

Studentische Hilfskräfte:

Vera Elizabeth Allen, Leiden
veraallen92@gmail.com
Erik Reissmann, Köln
elreissmann@web.de

Dem gesamten Personal und besonders der Technik
im Museum August Kestner:

Dietmar Schulz
Lukas Albeck

Übersetzungen:

Dr. Michael Wolfson, Hannover
mhwolfson@online.de
Dr. Irving Wolther, Hannover
irving.wolther@web.de

Grafisches Gesamtkonzept der Tagung:

Sebastian Mook
www.sebastianmook.com

